

„Um genau zu sein, der bin ich nicht,“ sagte Bliss rauh, „aber Sie können es vielleicht sein.“

„Ich, Sir?“ Wallys Mund stand weit offen, und seine vorstehenden Zähne erinnerten Stourbridge an die Karikatur eines bekannten Künstlers. „Ich — ich will nischt mit dem Hexer zu tun haben, Sir, herzlichen Dank. Wenn Sie irgendwas andres for mir haben, her damit. Det is 'ne richtige Liebhaberei von mir — ick müßte ejentlich in de Polizei sein. In Manchester kann man Ihnen 'ne ganze Menge über mich erzählen. Ick bin der, der Spicy Brown gefunden hat, als alle Blauen von Manchester hinter ihm her waren.“

„Darum ist auch der Boden dort ein bißchen zu heiß für Sie geworden, stimmt's nicht, Wally?“ sagte Stourbridge. Der Mann trat verlegen von einem Fuß auf den anderen.

„Schtimmt, die sind ein bißchen ungemütlich geworden, die Jungens in Manchester meine ick. Darum bin ick ja ooch nach London gekommen. Aber ick muß eben schnüffeln, Sir, ick kann nischt dajegen machen.“

„Jetzt können Sie mal ein bißchen für mich schnüffeln,“ unterbrach Bliss.

Und von diesem Augenblick an beobachtete ein neuer und sehr geschickter Spion jede Bewegung des Mannes mit dem roten Bart.

\*

Er war mit einem Dampfer der indischen Linie, der aber auch Marseille angelaufen hatte, in London angekommen. Er hatte einen Paß auf den Namen Tennett. Er war in der dritten Klasse herübergekommen. Er war von Beruf Elektroingenieur. Und doch, trotz seiner augenscheinlich beschränkten Verhältnisse, hatte er eine kleine, aber sehr luxuriöse Wohnung in Kensington gemietet.

Seine Gegenwart in Carlton House Terrace war es, die eines Abends die Aufmerksamkeit von Mr. Bliss erweckt hatte. Er hatte Guild aufgesucht, um ihm ein Projekt über Wasserkraftanlagen vorzutragen. Am nächsten Tag wurde er gesehen, wie er das Haus von der Parkseite aus beobachtete.

Unter gewöhnlichen Umständen würde es die einfachste Sache der Welt gewesen sein, ihn anzuhalten und seine Papiere zu prüfen. Aber ganz kürzlich waren verschiedene — wie die Presse behauptete — Polizeiskandale vorgekommen. Zwei vollständig unschuldige Menschen waren versehentlich verhaftet worden, und es lag Scotland Yard nichts daran, sich einem ähnlichen Risiko auszusetzen.

Man hatte Tennett bis zu seiner Wohnung verfolgt, und es war augenscheinlich, daß er ein sehr reservierter Mann war, der die Angewohnheit hatte, Taxis nur in den belebten Hauptstraßen zu nehmen. Was Scotland Yard offiziell nicht tun konnte, konnte es inoffiziell bewerkstelligen — und tat es. Wally der „Schnüffler“ lauschte mit ständig wachsendem Unbehagen.

„Wenn er es is, dann wird's faul,“ sagte er heiser. „Ick will mit Hexern nischt zu schaffen haben. Und übrigens hat er überhaupt keenen roten Bart.“

„Ach, reden Sie keinen Unsinn,“ fuhr Bliss ihn an. „Er könnte sich ja seinen Bart stehengelassen haben. Sehen Sie mal zu, was Sie über ihn rauskriegen können. Vielleicht können Sie in seine Wohnung kommen und irgendein paar Papiere von ihm finden, das könnte uns vielleicht auch schon helfen. Ich sage ja nicht, daß Sie das tun sollen, aber wenn Sie...“

Und Wally nickte verständnisvoll.